

Eine Kammeroper im Weltkriegs-Bunker – Aida, der 5. Akt

Verdis große Verzichts- und Liebesoper „Aida“ verlängert und vertieft sich derzeit in Mönchengladbach in einen 5. Akt, komponiert von Stefan Heucke. Eine geniale Idee, den Spielort hinter die massiven Betonmauern eines Bunkers aus dem 2. Weltkrieg zu verlegen und zu fragen: Was passiert in dieser finsternen Nacht, „die uns einen oder trennen wird?“ An diesem unwirtlichen, kalten Grabesplatz balanciert und ringt das tragisch miteinander verflochtene, ebenso heil- wie zukunftslos eingemauerte Sängerpaar Aida und Radames, 70 Minuten lang auf einer riskant unwegsamen Holzkonstruktion um den Sinn ihres Lebens und Liebens im Angesicht des sicheren Todes. Am Schluss fordert Aida ihren geliebten Radames auf: „Such Dir eine Bleibe für die Seele. Deinen Leib werden die Steine fressen.“

Verborgen hinter hohen Baumreihen öffnet sich die schwere Stahltür in dieses Beton-Bollwerk, das der Stadtplan als „Alter Bunker Güdderath“ ausweist. Der Besitzer im Mönchengladbacher Stadtteil Güdderath empfängt uns, die Gruppe „Popp“ aus Dortmund, im großen Ornat eines Schlossherrn. Als österreichischer Musiker hat Bernhard Petz den Bunker von der Stadt erworben, um daraus eine Spielstätte u.a. auch für das Theater Krefeld Mönchengladbach zu bauen. Ganz oben auf dem Dachfirst des Bunkers hat er sich eine moderne Wohnung aufgesetzt. Der Weg ins Bunker-Innere führt über ein graues Treppen-Skelett, vorbei an bunten Krawatten-Installationen und Plastiken in einen spartanisch eingerichteten, neon-beleuchteten Theatersaal. Vergeblich werden Aida und Radames in dieser Betongruft nach einem „Gras in den Mauern“ suchen.

Schon als Kind hat sich der Komponist Stefan Heucke gefragt, was wohl mit dem lebendig begrabenen Liebespaar aus Verdis Oper „Aida“ geschieht, was sie - den sicheren Tod vor Augen - miteinander besprechen und wie sie ihre „Herzen rüsten gegen das Nichts“. Ein spannender, höchst dramatischer Stoff, den Stefan Heucke ebenso wie sein Librettist Ralph Köhnen in fesselnden sieben Szenen musikalisch und textlich variieren. Eva Maria Günschmann (Mezzosopran) und ihr Partner Rafael Bruck (Bariton) sind sowohl gesanglich als auch schauspielerisch ein Glücksfall für diese Rollen: rein auch in den Höhen, immer textverständlich und berührend sowohl in den miteinander ausgetragenen Konflikten als

auch in den Liebes-Bekennnissen Aidas zu Radames: „Ich möchte mit Dir zusammen ins Leben gehen. Wo bist du?“

In dieser Kammeroper an einem ungewöhnlich kargen und lebensfeindlichen, zur Handlung höchst stimmigen Bühnenort wird Verdis „Aida“ geradezu magisch in eine zweite Oper verwandelt. Plötzlich fragt sich das zahlreich gekommene Publikum, ob denn nicht letztlich jeder von uns „eingemauert“ ist in fest gefügte Ordnungen, in Ideologien, Vorurteilen oder althergebrachten Ritualen und Gewohnheiten. So fragt Radames die äthiopische Königstochter Aida – und damit auch uns, das Publikum: „Was kann im Grab noch wachsen?“ Die Antwort der Oper weist einen zerbrechlichen Faden, „der uns herausführt“: Ohne Hoffnung gedeiht die Liebe nicht.

Musikalisch umrahmt wird die Uraufführung von Aidas 5. Akt von Mitgliedern der Niederrheinischen Sinfoniker unter Leitung von Giovanni Conti.

Wir Zuschauer waren dankbar und ergriffen für dieses ungewöhnliche Opern-Erlebnis im Bunker. Zum Glück gibt es noch zwei Möglichkeiten, den 5. Akt in diesem Umfeld zu sehen und zu hören.

Die nächsten Aufführungen im Bunker Gütterath sind am Samstag, 23. September und am Freitag, 29. September jeweils 20 Uhr. Ab 12. November wird der 5. Akt dann in der Fabrik Heeder in Krefeld gespielt.

Frank Bunte